

36. Ferdinand Avenarius.

„Wandern und Werden“. Bei Eugen Diederichs. Florenz und Leipzig.
„Stimmen und Bilder.“ München, Callwey.

1. Vorfrühling.

1. Leise tritt auf . . .
Nicht mehr in tiefem Schlaf,
in leichtem Schlummer nur
liegt das Land,
und der Amsel Frühruf
spielt schon liebliche
Morgenbilder ihm in den Traum. . .

2. Verloren im Raume
ein erster Vogelruf.
Doch schwer hinschnaubend
durchs dampfende Marschland,
mit dem Eisen durchwühlt's
der gewaltige Stier.
Und festen Tritts hinter ihm
schreitet der Mensch,
die Körner schleudernd,
wo auseinander
mit schwarzroten Wellen
schäumt der Grund.
Regenschwanger
der Himmel darüber,
breithin lagernd
in schlafender Kraft.

3. Und es erschauern
die heiligen Wipfel,
denn schon durchhaucht sie
ein Odem von Grün.
Spürt ihn der junge Bach?
Wie er,
so Seliges im Herzen,

vom Walde des Wegs
vor sich hinlallt!
Und die Wiese, sieh, die Wiese
atmet wieder.

4. Immer im gleichen
feinen Rauschen
aus immer dem gleichen Grau
Regen.
Aber am Abend
wirft noch vom Horizont
das Feuerauge
einen langen
Blick übers Land.
Da jauchzt es auf rings
in Purpur und Lobgesang:
Ja, es ist da,
das Wandlungswunder,
ja, es ist da!

5. Von den Hügeln,
blinzelnd, lugt
das erste Grün
zwischen den Büschen
zum Strom hinunter,
wo Eisblock über Eisblock wälzend,
seinen Hausrat scheltend der Winter
mit gewalt'gem Gepolter davon-
schafft.

Aber droben
tauchen die Lerchen
in singendes Blau.

2. Vom Kirschbaum.

Nun sagt: Was ist im Kirschen-
baum?

In seinen Schlaf kam's wie ein Traum:
In seinen Adern regte sich's leis,
in seinen Ästen bewegte sich's leis.
Noch eine einzige laue Nacht —
und plötzlich steht er in Blütenpracht!

Jetzt schwirren die Boten rings
weitum —

Gesumm, Gebrumm
von feinsten Stimmen:
„Heran, ihr Immen,
zum Feste!
Der Alte erwartet die Gäste!“